Der Kindermord zu Karlsruhe.

Von Rudolf Edmonth Rehbach.

Zu Karlruhe auf dem Festplatz, am Nachmittag,
des Sonntags Sonne wie Flimmern lag
über grünen Bäumen und lustigen Zelten,
in denen Hagenbeck's Thiere bellten,
und Kinder, Hunderte, Mädels und Buben,
die froh fernab von Zimmern und Stuben
des Einlasses harrten zur Menagerie,
zu schauen das brüllende Raubthiervieh,
zu schauen und staunen, wie nur Kinder es machen,
mit fröhlichem Herzen und sorglosem Lachen,
dazwischen die Mütter, die jungen und alten,
die auf den Armen das Kleinste halten,
das nicht alleine zu Haus' bleiben sollte
und gewiß auch gern mal was sehen wollte,
ein unschuldig Völkchen, ein frohes Erwarten,
und der Himmel so still, wie ein Gottesgarten. — — —

Da kommen vom Rheine von irgendwoher
vier schwarze Punkte am Himmel daher,
haben Rastatt's Festung umgangen im Bogen
und kommen zum Karlsruher Festplatz geflogen.
Wie Habichte stehen sie oben am Himmel,
hoch über den Kindern in frohem Gewimmel,
in Hagenbeck's Zelten brüllten die Tiger,
sie wittern Blut: „Französische Flieger!"
Zu spät schallt der Ruf, eh' die Menge zerstoben,
kommen die teuflischen Bomben von oben,
hinein in die Menge, jetzt hier und dann dort,
feiger, scheußlicher Kindermord!
Höllen-Erwachen, verzweifelte Schreie,
zerstückelte Körper in scheußlicher Reihe,
grausiges Schlachten von Kindern und Weibern,
Mütter mit aufgerissenen Leibern,
hier eine Schulter und dort eine Hand,
Kinderköpfe so blutig im Sand . . . . .

Zehn Minuten, dann sind die Flieger verschwunden,
haben nichts mehr zum Niedermetzeln gefunden,
in den Karlsruher Festplatz sickert das Blut
zerstückelter Kinder, und voller Wuth
brüllen und wüthen hinter den Gittern
die Raubthiere, die den Blutgeruch wittern,
es brüllen die Tiger, es heulen Hyänen,
die Löwen wüthen mit struppigen Mähnen,
und sind doch Viecher und tausendmal besser,
als die, die auf Kinder zücken das Messer,
als die, die dort oben kein Fühlen mehr kennen
und Viecher **sind** und sich **Menschen nennen.**

Wittwen und Kriegsinvaliden.

Von Leopold R. von Stockert,
k. k. Regierungsrath in Wien.

Infolge des entsetzlichsten Krieges aller Zeiten, welcher die daran betheiligten Staaten zwingt, alle wehr- und waffenfähigen Männer, die Blüthe der Jugend in's Feld zu stellen, wurden schon und werden noch tausende Frauen Wittwen, die vielfach neben dem Schmerz um ihre Männer, um die Väter ihrer verwaisten Kinder, auch noch jenen der Armuth kennen lernen, in die sie häufig aus früher wohlgeordneten Verhältnissen gestürzt werden.

Deutschland hat nach Möglichkeit, und besser als jeder andere Staat mit allgemeiner Wehrpflicht, schon in der Friedenszeit für Versorgung der Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden vorgesorgt. Und doch, wie bescheiden konnte auch diese Versorgung bei den in Frage kommenden Millionenheeren sein! Sie bietet ein unsteigerbares Firum, um die Hinterbliebenen in normalen Zeiten vor Hunger und Noth zu schützen.

In ähnlicher Weise werden unzählige, großentheils junge Männer, die infolge des Krieges siech oder zu Krüppeln zu werden, trotz ihrer Versorgungsgenüsse und selbst, wenn ihnen eine Erwerbsfähigkeit ermöglicht wird, selten jenes Einkommen erlangen können, das ihnen bei ungeminderter Gesundheit erreichbtr gewesen wäre. Auch werden sie wegen ihres körperlichen Gebrechens vielfach eine einsame Zukunft vor sich sehen, wenn nicht Mitleid die Gründung eines eigenen Hausstandes ermöglicht.

Wenn schon vor dem Kriegsausbruch die Heirathsaussichten für das weibliche Geschlecht sehr beschränkte waren, so werden sie durch den Tod und das Siechthum zahlreicher junger Männer noch geringer werden. Daher ist zu befürchten, daß ein den Staat schwer schädigender Geburtenrückgang eintreten werde, wenn dieser die Schließung neuer Ehen nicht fördert. In erster Linie müßte er es den vielen Wittwen, die, in jungen Jahren ihres Ernährers beraubt, mit ihrer Pension nur ein kärgliches Dasein zu fristen in der Lage wären, ermöglichen, wieder zu heirathen und dadurch auch etwa vorhandenen Waisen einen neuen Vater zu geben.

Aber wie außerordentlich selten werden mittellose, vielleicht mit mehreren Kindern gesegnete Wittwen zu Männern gelangen, die selbst genügend wohlhabend sind oder doch ein genügend großes Einkommen besitzen, um eine Familie ernähren zu können! Dazu kommt, daß sie, wenn sie im Genusse einer Wittwenversorgung stehen, diese in der Regel im Falle ihrer Wiederverheirathung verlieren.

Die Versorgungsverhältnisse liegen in Deutschland günstiger als in anderen Staaten, wo veraltete Militärversorgungs-Gesetze trotz der verschiedenen späteren Verbesserungen Invaliden, Wittwen und Waisen, wenn sie nicht Privatvermögen besitzen, zu Proletariern werden lassen.

Wenn man auch, beispielsweise in Oesterreich, rechtzeitig anerkannt hat, daß das Militärversorgungsgesetz verbesserungsbedürftig sei und deshalb Erhöhungen der Versorgungsgenüsse durchgeführt hat, so können diese mit Rücksicht auf ihre große Ausdehnung und die dadurch schwierige finanzielle Bedeckung stets nur beschränkte sein.

Nun wäre vielleicht ein Ausweg vorhanden, der die Gründung neuen Familien erleichtern, insbesondere aber auch die Versorgung von Kriegsinvaliden im Familienkreise ermöglichen und fördern würde. Diese wäre die bedingte Aufhebung der bisherigen gesetzlichen, aber auch in den Pensionsstatuten privater Versorgungsinstitute enthaltenen Bestimmung, daß Wittwen im Falle ihrer Wiederverehelichung ihres Pensionsgenusses verlustig werden. Diese Ausnahme wäre für jene Fälle festzusetzen, in welchen im Pensionsgenusse befindliche Wittwen, insbesonders solche in Folge des Krieges verstorbener Militärpersonen, Kriegsinvalide, welche im Bezug von Invaliditätsgebühren stehen, ehelichen.

Die Belassung der Wittwenpension würde von hervorragend sozialpolitischer Bedeutung sein, ohne daß dadurch der Staatshaushalt eine besondere Belastung erfahren dürfte.

Gegenwärtig kamen auf ihre Pension angewiesene Wittwen ohne Privatvermögen oder sonstiges Einkommen nur in den seltensten Fällen in die Lage, wieder zu heirathen, und waren daher gezwungen, mit ihrer, im Verhältnisse zu den stets steigenden Haushaltungskosten meist kärglichen Pension das Auslangen zu finden. Eine leider daraus entstehende Folge war, daß jüngere Wittwen, deren Wiederverehelichung mit dem Pensionsverluste verknüpft gewesen wäre, in geheimes Concubinat traten. Mit Rücksicht auf den voraussichtlichen Verlust ihrer Pension im Falle etwa eintretender Schwangerschaft trachteten sie dann, diese auf alle mögliche Weise zu verhüten, bezogen ihre Versorgungsgenüsse und schädigten nicht nur die Moral, sondern auch den Staat durch Kinderlosigkeit.

Der Mangel einzelner Extremitäten macht die im übrigen körperlich gesunden Kriegsinvaliden zur Gründung einer Familie gewiß nicht ungeeignet, und doch werden sie, nur auf ihre Pension und Verstümmelungszulage angewiesen, vermögenslose und etwa noch mit Kindern gesegnete Wittwen nicht heirathen können, weil ihnen die Möglichkeit fehlt, sie zu erhalten. Dabei ist aber auch das Leben eines Invaliden als Junggeselle verhältnißmäßig theuer.

Bei Belassung der vollen Wittwen-Versorgungsgenüsse, welche in den meisten Staaten kaum für die Erhaltung einer Person, geschweige denn einer Familie genügen, dürfte es aber Wittwen möglich gemacht werden, sich mit Kriegs - Invaliden ehelich zu verbinden, derart neue Familien im Staats- aber auch im Interesse jener armen Kriegs - Invaliden zu gründen, welche ihre Gesundheit für den Staat geopfert haben. Durch das Zusammenlegen der beiderseitigen Versorgungsgenüsse und eine gewisse Wirthschaftlichkeit können beide Theile ein auskömmliches Dasein und der Invalide bessere Pflege als in der Einsamkeit oder selbst in einem Invalidenhause finden, wenn in solchen überhaupt Platz vorhanden ist. Aber auch das ethische Moment der Ehe wäre im Hinblick auf beide Theile zu berücksichtigen.

Es wäre gewiß nicht leicht, schon gegenwärtig ziffernmäßig die Belastung des Staates oder jener Pensionsfonds festzustellen, welche die hier angeregte Belassung der Versorgungsgenüsse für Wittwen im Falle von deren Wiederverehelichung mit Kriegs - Invaliden zur Folge haben würde, insolange man deren Zahl nicht kennt und die Modalitäten nicht feststehen, unter welchen die Pension weiter gewährt würde. Doch dürfte die finanzielle Belastung des Staates und der in rage kommenden sonstigen Pensions - Fonds zu der Wohlthat in keinem Verhältnisse stehen, welche Wittwen und Invaliden, insbesondere aber der Staat selbst durch deren Eheschließung erfahren würde.

Eine künstliche Hand vor zweitausend Jahren.

In der Naturgeschichte des Cajus Plinius Secundus wird von Marcus Sergius, der den Namen Stülpnase führte, und dessenUrenkel Catilina war, berichtet, daß er sich im zweiten punischen Kriege durch heldenhafte Tapferkeit auszeichnete. In diesem Feldzuge verlor er aber die rechte Htnd und war in zwei Heerzügen 23 Mal verwundet worden; trotzdem diente er seinem Vaterlande noch im Heer als Krüppel, von einem getreuen Sklaven begleitet, gerieth aber wiederholt in Gefangenschaft, aus der er wieder entfloh, nachdem er 20 Monate in Ketten gelegen. Mit der linken Hand allein focht er in zwei Schlachten. Darauf ließ er sich eine eiserne Hand machen und zog dann abermals in den Kampf. Es ist nun, wie Prof. Sudhoff in den Mittheilungen der Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften ausführte, fraglich, ob man die betreffende Stelle im Plinius zur übersetzen hat, er zog dann abermals in den Kampf oder er kämpfte dann. Jedenfalls wird dadurch die Beurtheilung des Werthes der eisernen Hand sehr beeinflußt. Es ist mit Sudhoff anzunehmen, daß Sergius die eiserner Hand zum Halten des Schildes benutzte. Auch dies setzt schon eine gewisse mechanische Vollkommenheit der Prothese voraus, eine Sperrvorrichtung der schließbaren Finger. In einer späteren Notiz weist nun Sudhoff darauf hin, daß er nach Drucklegung der Arbeit über die eiserne Hand des Sergius Stülpnase davon Kenntniß erhalten habe, daß bei der Oeffnung eines Grabes bei Capua, das etwa aus der Zeit 300 vor Christi stammt, ein künstliches Stelzbein gefunden wurde. Zur Herstellung des gut gearbeiteten Mechanismus dieses antiken Ersatzglieoes waren Bronze, Holz und Eisen verwendet worden. Dieses Kunstbein soll derartig gearbeitet sein, daß man unbedingt annehmen muß, daß es nicht das erste seiner Art war.

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Rechtsanwälte.

Adolph Schoeneis
Rechtsanwalt,
727—32 Law Building.
Sprechstunden auch Abends, zwischen 6 und 8 Uhr.
1706 Ost-Monument-Straße.
(März14—1Jr)

Paul Johannsen
Deutscher Rechtsanwalt,
Zimmer 723—727 Gaither Building,
Nr. 111, Nord-Charles-Str.
(Jan9—) St. Paul 2630.

Telephon — St. Paul 2593.
Karl A. M. Scholtz,
Rechtsanwalt,
306 St. Paul-Straße,
Oeffentlicher Notar im Büreau.

Holz und Kohlen.

Kohlen! Holz! Kohlen
Louis J. Willinger,
Gay-, nahe Preston-Straße.

Harte Nr. 1	$7.35	Sunbury Nr. 2	$8.05
Harte Nr. 2	$7.80	Sunbury Nr. 3	$8.30
Harte Nr. 3	$8.05	Sunbury Nuß	$8.45
Harte Nuß	$8.20	Lykens Val. 2	$8.55
Pea	$6.05	Lykens Val. 3	$8.80

Buchweizen $4.75.
Alle Kohlen in Schuppen gelagert — reinste in der Stadt. Mäßige Preise.
Kohlen steigen am 1. Juli 10c. pro Tonne.
Diskonto von 25c. pro Tonne für Baar.
Prompte Ablieferung. C. & P. Tel. Wolfe 1177.

W. J. Chapman
Coal Co.
Gut gesiebte und reine Kohlen aus unseren neuen und modernen Kohlen-Behältern.
Bureau: Sharp- und Lombard-Str.
Neuer Schacht, Oak- und 20. Straße.
Kohle rein und unter Dach.

Senden Sie sofort Ihren Namen als Stimmbewerber.

Ausführungen, die Ihnen zeigen, welche Bedeutung der Wettbewerb für Sie persönlich hat. Wozu Ihre Freunde im Stande sind, werden Sie auch im Stande sein.

Preise im Werthe von $6,000 ...für... die Gewinnung von höchsten Stimmenzahlen.

Ist Ihr Name auf der Liste der Stimmbewerber?

Die heutigen Ausführungen haben den Zweck, Ihnen die Gründe vorzulegen, weshalb Sie diesem Wettbewerb beitreten und etwas Extra-Geld verdienen sollten.

Dafür gibt's Hunderte von Gründen. Sie alle aufzuzählen wäre unmöglich, ist jedoch auch nicht nothwendig. Irgend einer dieser Gründe würde hinreichend sein, Sie zum Beitritt zu bewegen.

Wenn Sie in den Wettbewerb interessirt sind, haben Sie die Veröffentlichungen des Wettbewerb-Redakteurs gelesen, in denen ausgeführt wurde, weshalb verschiedene Personen an demWettbewerb Theil nahmen. Wenn Sie die Ausführungen nicht gelesen haben, würden wir Ihnen rathen, es sofort zu thun.

Ein wichtiger Grund, weshalb Sie an diesem Wettbewerb Theil nehmen sollten, ist der, daß dies Unternehmen ein guter und ehrlicher Vorschlag ist. Ein Unternehmen, bei dem Sie auf leichte Weise Geld verdienen können. Ein Blick auf die Preisliste, die an anderer Stelle dieser Ausgabe veröffentlicht ist, wird Ihnen zeigen, was Sie gewinnen können. Doch nur dann können Sie einen Preis erlangen, wenn Sie sich dem Wettbewerb anschließen. Tausende von Dollars werden verschenkt werden. Nur dann können Sie einen Theil dieses Geldes erhalten, wenn Sie sich als Stimmbewerber anmelden. Sie können nicht ohne Erfolg bleiben. Sie können nicht verlieren.

Jetzt ist's Zeit, dem Wettbewerb beizutreten. Viele Ihrer Freunde haben sich bereits angemeldet. Ein jeder wird für seine Bemühungen belohnt werden, in Form eines Preises oder einer Summe Geldes; Sie sind ebenso fähig, wie jeder andere.

Entschließen Sie sich, die in diesem großen Angebote enthaltene günstige Gelegenheit zu ergreifen. Lassen Sie nicht mehr Zeit verstreichen. Entschließen Sie sich, den heutigen Tag zum Wendepunkte Ihrer Karriere werden zu lassen. Handeln Sie sofort.

Ersuchen Sie um erläuternde Auskunft des großen Vorzuges dieser großen Campagne oder über irgend einen anderen Punkt, den Sie nicht verstehen. Es ist sehr schwer, alle Einzelheiten eines Unternehmens wie dieses Jedermann sofort verständlich zu machen. Das Büreau des Wettbewerb-Redakteurs befindet sich in Nr. 413, Ost-Baltimore-Straße, und ist von 8 Uhr 30 Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet. Die Telephon-Nummer ist St. Paul 3173.

Candidaten.	Stimmen.				
Mrs. Elsie Reutter	6000	Ernst Frank	500	Hermann Kluge	500
Margaret Müller	6000	Hr. Friedman	500	August Lehr	500
Karl Druß	6000	Wm. C. Groß	500	F. Dressel	500
Ernst Meinfelder	6000	Wm. Hahn	500	John Niederhofer	500
W. Brooks - Hildebrandt	6000	F. Von Heese	500	F. Sauter	500
Michael Nickel	6000	G. Hepting	500	F. Rollenberger	500
Henry Reinhard	6000	Lizzie Hofferbert	500	Fred. Melber	500
George Schmidt	5500	Frau Louise Hofferbert	500	Henry Grau	500
Thomas Bodenstein	3860	J. H. Hoffman	500	August Mayr	500
L. C. Hanselman	3310	Herman Jelinek	500	John A. Ackerman	500
Nicolas Hucke	3300	Rudolph Johnson	500	Robert Remmel	500
John S. Heinbockel	2500	Fritz Knodes	500	August Choff	500
Frau Martha Polley	2245	M. Mayer	500	Ostram Reutschler	500
Frau L. H. Wolf	1600	Michael Neiman	500	Hans Weis	500
August Reuhing	1555	Mary Oppitz	500	Cornelius Metzger	500
C. Bodenbender	960	F. Reinhardt	500	Fritz Brunner	500
L. Seidel	960	Frau Lizette Rush	500	John Engelhart	500
John S. Dersch	900	F. W. Rust	500	L. C. Hanselman	500
L. Stutenbamer	900	Frau Elisabeth Sause	500	Philip Schwaab	500
Indy C. Rudell	900	Frau J. Schleunes	500	F. Sauter	500
Charles Pötzl	615	Philipp Shellenburg	500	Alfred Boffen	500
F. Scheidt	580	Carl Schmied	500	Joseph Godzian	500
Emma Schulze	550	Sara Schultz	500	George Filling	500
Charles Fritz	525	Wm. Schultz	500	Frau Margaret Schneider	500
Michael Schlusser	505	Killian Stingel	500	John L. Herauf	500
Caroline P. Siegle	505	Frau Franziska Voigt	500	F. Dressel	500
Frau Helen Abresb	500	Fred. Volker	500	Frau Caroline Strauff	500
R. Allendorf	500	John W. Warren	500	Frau Elizabeth Pleitner	500
Conrad Appel	500	H. S. Wienefeld	500	Charles Geiger	500
J. W. Barenburg	500	Rudolph Habicht	500	Frau Louisa Lorenz	500
Herman Behrbohm	500	J. George Hesse	500	Frau Conrad Wohlmacher	500
George Breyer	500	August Peiper	500	Paul Johannsen	500
Louis Eder	500	Hermann Heise	500	Mrs. M. C. Maier	500
		Charles Bertram	500	Fred. H. Strobel, jr.	500
		John Ortmüller	500	Armin Jäger	500
		Kurt Tröger	500	Mr. Niederhofer	500

$6,000 in Preisen frei!
Die Lösung!
500 Nominations-Coupon. Stimmen

Name ....

Adresse ....

Wichtig: Sie können diesen Coupon ausfüllen und sich selbst oder einen Freund in den Contest um diese Preis. eintragen. Nur ein Coupon wie dieser wird für jede eingetragene Person acceptirt. Wegen weiterer Information schreibe man an den

Wettbewerb-Redakteur,
413, Ost-Baltimore-Straße,
Baltimore, Md.
Telephon, St. Paul 3173.

Das Büreau ist täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends offen.

Schneiden Sie genau an dieser Linie entlang.

Hebt diesen Coupon auf. **5 Stimmen**

$6,000 in Preisen frei!

Name ....

Adresse ....

Anmerkung: Dieser Coupon ist gut für die oben gezeigte Stimmenzahl für diejenige Person, deren Namen darauf erscheint, wenn derselbe abgeliefert wird an den

Wettbewerb-Redakteur,
413, Ost-Baltimore-Straße,
Baltimore, Md.
Telephon, St. Paul 3173.
Baltimore, Md.

Gut bis zum 3. September 1916.

Schneiden Sie genau an dieser Linie entlang.

Stimmen für Subscriptionen. **Im Voraus zu bezahlen.**

Auf die im Voraus zu bezahlenden Subscriptionen werden Stimmen in Uebereinstimmung mit diesem Plane für jede Zeitperiode von nicht mehr oder weniger, als angedeutet, ausgegeben:

Per Post oder Träger.

Ausgaben.	Monate.	Preis.	Stimmen
Wöchentlich	6	$ .75	400
Sonntag	6	$ .75	400
Täglich	6	3.25	2,000
Täglich und Sonntag	6	3.75	2,800
Wöchentlich	12	1.50	1,000
Sonntag	12	1.50	1,000
Täglich	12	6.50	5,000
Täglich und Sonntag	12	7.50	7,000
Wöchentlich	24	3.00	3,000
Sonntag	24	3.00	3,000
Täglich	24	13.00	15,000
Täglich und Sonntag	24	15.00	21,000

Alte Subscriptionen bringen ein Fünftel soviel Stimmen, wie neue. Ein neuer Abonnent ist irgend Jemand, welcher eine der obengenannten Zeitungen nicht regelmäßig erhält, oder welcher eine andere bestellt, die er bis zum 13. August 1916 nicht hatte, ausgenommen, die bestellte Zeitung soll an eine Adresse gesandt werden, wo sie schon hingeliefert wird.

Neue Abonnenten bringen mehr Stimmen als alte.

Versicherungs-Anzeigen.

Deutsche
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von Baltimore, Md.
John P. Lauber, Präsident.
C. H. Koppelman, Vice-Präsident.
John G. Bauyel, Sekretär.
Chas. H. Rolofson, jr., Hülfs-Sekretär.
Direktoren:
C. H. Koppelman, John B. Adt,
George Bunnecke, Lewis H. Uhrig,
August Wehr, Killian A. Boll,
John P. Lauber, George Lang,
Anton H. Fetting, Frank J. Roll,
August Weber, Frank Novak.
Agenten der Gesellschaft:
J. F. Klasmeyer & Bruder,
L. Fehsenfeld,
G. Wm. Stühr, Ernst Schmidt.
Nordwest-Ecke
Holliday- und Baltimore-Straße.

Deutsch-Amerikanische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Ecke Baltimore-Straße und Customhouse-Avenue.
Versichert auch gegen Windsturm (Tornado).
Martin Wiederdick, Präsident.
John C. Distler, jr., Vice-Präsident.
R. W. Macdonald, Sekretär.
Louis Huether, jr., Hülfs-Sekretär.
(Juni29—)

Germania-
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von New-York.
Ausweis am 1. Januar 1916.
Baar-Kapital $1,000,000.00
Gesammte Guthaben 8,067,460.38
Ueberschuß für Policen-Inhaber... 4,147,170.70
Nordost-Ecke Baltimore- und North-Straße.
2. Flur. Eingang von North-Straße.
C. & P. Telephon: St. Paul 6131.
(Juni1,1J,jaL) John G. Rolker, Geschäftsführer.

Dr. Wm. Becker,
Deutscher Spezialist
für Männer - Krankheiten.
Office 708 Ost-Baltimore-Str.
Sprechstunden 10 Vorm. bis 9 Abends. Donnerstag nur 10 bis 12 Mittags.
Alle Geschlechts - Krankheiten.
Blut-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Nerven-Leiden, Strikturen, Geschwüre und geheime Krankheiten u. s. w. werden schnell und gründlich behandelt.
Langjährige Erfahrung.
Nur bewährte Methoden.
(Mai5,1J,T&S)

Geschäfts-Wegweiser.

Mercantile Agency.
R. G. Dun & Co.,
602—610 Maryland Trust Bldg.

Baumaterialien, Thüren, Fensterrahmen, Läden etc.
Jas. P. Foster & Co., 115—117 Süd-Frederick-Straße.

Patent-Anwälte.
Edwin F. Samuels, Rechtsanwalt; Patente, Handels-Schutzmarken, Verlagsrechte. Maryland Trust Building.
Chaplin A. Ferguson, 116—117 Law Building, 18jährige Erfahrung.
G. H. & W. T. Howard, 411 Continental Bldg. Praktiziren seit 1872 erfolgreich in Baltimore.

Automobile.
Packard. 1—35 $3,150. 1—25 $2,750.
„Packard Motor Co. of Baltimore", Charles-Straße und Mt. Royal-Avenue.
Saxon, die populäre Car, $395 und $815.
Mar-Del Mobile Co., Garage 1408—10 Nord-Charles-Straße.

Zeitungen, Zeitschriften etc.
„The Baltimore News Company", Robert E. B. Meyers, Geschäftsführer, 227 N.-Calvert-Str.

Deutsche Bücher und Zeitschriften.
A. Hanitsch, Nr. 906, West-Lexington-Straße.

Photograph.
Bachrach—Ein Photograph von Auszeichnung. Nr. 16, West-Lexington-Straße.

National-Banken.
„The Old Town National Bank," Gay- und Exeter-Straße. Jacob W. Hook, Präsident; Henry O. Redue, Kassirer.
„Second National Bank," 432 Süd-Broadway. W. C. Wagner, Kassirer.
„Western National Bank," 14 Nord-Eutaw-Str. W. Marion, Kassirer.

Staats-Banken.
„Deutsche Bank von Baltimore", Baltimore- und Holliday-Straße. August Weber, Präsident; John P. Lauber, Vice-Präsident; George F. Lang, Kassirer.

Spar-Banken.
„Deutsche Sparbank von Baltimore," Eutaw- und Baltimore-Straße.

Trust-Compagnien.
„Safe Deposit and Trust Company," 13 South-Straße.

Marmor- und Granit-Werke.
L. Hilgartner & Sons, 223 Nord-Charles-Str.

Landwirthschaftliche Geräthe und Sämereien.
Griffith Turner Co., 205 Nord-Paca-Straße.

Plumbing, Furnaces, Ranges und Oefen, Dachdecken und Rinnen.
Bennett Bros., 523 Nord-Fremont-Avenue.

Kupferschmiede und Plumbers.
John Hubert, 1734 Thames-Straße. C. & P. Telephon: Wolfe 1099.

Feuer-Versicherungen.
W. T. Shackelford & Co.,
117—21 Chamber Commerce Building.
„Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft," Holliday- und Baltimore-Straße.
„Deutsch-Am. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft," Baltimore-Straße und Custom House Avenue.
„Royal Insurance Co. of Liverpool," Henry M. Warfield, Residenz-Manager, 101—103 Chamber of Commerce Building.
„Germania Feuer - Versicherungs - Gesellschaft," Baltimore- und North-Straße.

Blechplatten, Metall etc.
Lyon, Conklin & Co., Inc., 13—15 Balderston-Straße.

Pfandleih-Geschäfte.
„Consolidated Loan Co.", 1 Nord-Gay-Straße.

Eisenwaaren aller Art und Hufschmied-Zubehör.
C. Scott Payne Co., 362—364 Nord-Gay-Str.

Eigenthums-Agenten und Händler.
Pierre C. Dugan & Nephew, 10 Ost-Lexington-Straße.